

Apotheken – eine Branche in Bewegung

Von Susanne Bartel

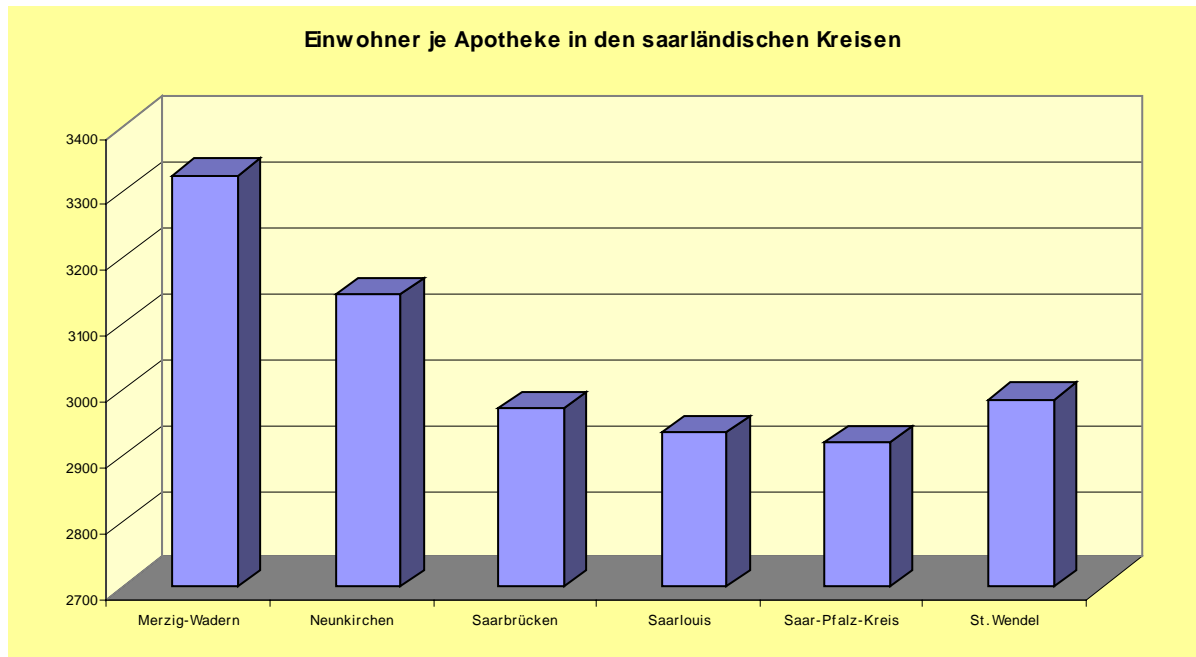
Wer im Saarland nach einer Apotheke sucht, wird meist schnell fündig: Das rote „A“ mit Schlangenkelnch leuchtet oft gleich mehrfach an Straßen oder Plätzen. Ein Blick in die Statistik bestätigt diesen Eindruck: Im Saarland liegt die Zahl der Apotheken je Einwohner deutlich über dem Bundesdurchschnitt. In einer Zeit, in der Schließungen von Lebensmittelläden, Postagenturen und Bankfilialen an der Tagesordnung sind, scheint die Nahversorgung mit Medikamenten und Produkten aus dem Gesundheitsbereich bestens sichergestellt. Die Kehrseite: Wegen der hohen Zahl an Apotheken hierzulande liegen die Umsätze je Unternehmen im Saarland unter dem Bundesdurchschnitt - und das, obwohl die Pro-Kopf-Ausgabe der saarländischen Patienten für Medikamente mit zuletzt fast 380 € um 15 Prozent über dem bundesweiten Wert lagen.

Aber nicht nur deswegen ist die wirtschaftliche Situation der Apotheker schwierig. Schon traditionell gibt es für sie aufgrund der umfassenden staatlichen Reglementierung kaum Spielraum für unternehmerisches Handeln. Die zahlreichen Reformen der letzten Jahre haben diesen Raum weiter verringert. Von Stabilität und Planungssicherheit kann kaum die Rede sein. Derzeit ist noch nicht einmal abzusehen, in welche Richtung sich das Gesundheitswesen und damit auch die Zukunft der Apotheken entwickeln wird – ein neues Arzneimittelpargesetz steht unmittelbar vor der Tür.

Hohe Apothekendichte

Ende 2005 gab es nach Aussage der Apothekerkammer des Saarlandes rund 353 öffentliche Apotheken im Saarland; darunter 13 Filialapotheken. Hinzukommen die nicht frei zugänglichen Apotheken in Krankenhäusern, Industrie und Wissenschaft. Im Bund waren es 21.446 Apotheken mit 1.093 Filialen. Fünf Apotheken waren Neugründungen, geschlossen wurden im vergangenen Jahr sieben Apotheken (Bund: 84 Neueröffnungen, 44 Schließungen). Trotz der kleinen Abnahme gibt es

hier nach wie vor die höchste Apothekendichte bundesweit. Während Apotheken im Bund durchschnittlich 3.800 Personen betreuen, versorgt eine Apotheke im Saarland im Mittel nur 3.000 Personen. Die Spannweite ist gering; sie reicht von 2.900 im Saar-Pfalz-Kreis bis zu 3.300 im Kreis Merzig-Wadern.



Quelle: Apothekenkammer des Saarlandes und eigene Berechnungen

Deutschlandweit sind in den Apotheken etwa 137.000 Mitarbeiter beschäftigt. Im Saarland waren es Ende 2005 rund 2000 Personen. Damit beschäftigt die Apothekenbranche hierzulande fast so viele Menschen wie die Elektroindustrie. Während im Bundesdurchschnitt die Zahl der Beschäftigten annähernd konstant blieb, stieg sie im Saarland um fünf Prozent an. Dahinter steht das Bemühen saarländischer Apotheker nach zusätzlichen Kapazitäten für die Beratung.

Ein weiterer Entwicklungstrend der Apotheken lässt sich an der Veränderung der Belegschaftsstruktur ablesen. Das Verhältnis von Apothekern, Pharmaziepraktikanten, Apothekerassistenten, Pharmazeutisch-Technischen Angestellten (PTA) sowie Pharmazeutisch-Kaufmännischen Angestellten (PKA) hat sich in den letzten Jahren stetig verschoben. Auch für die Zukunft zeichnet sich ein Trend weg vom nicht-pharmazeutischen hin zum pharmazeutischen Personal ab. Die Zahl der Helferinnen und der PKAs sank in den letzten Jahren deutlich. Auch damit tragen die Apotheker der Notwendigkeit zu einer intensiveren und hochwertigeren Beratung der Kunden Rechnung.

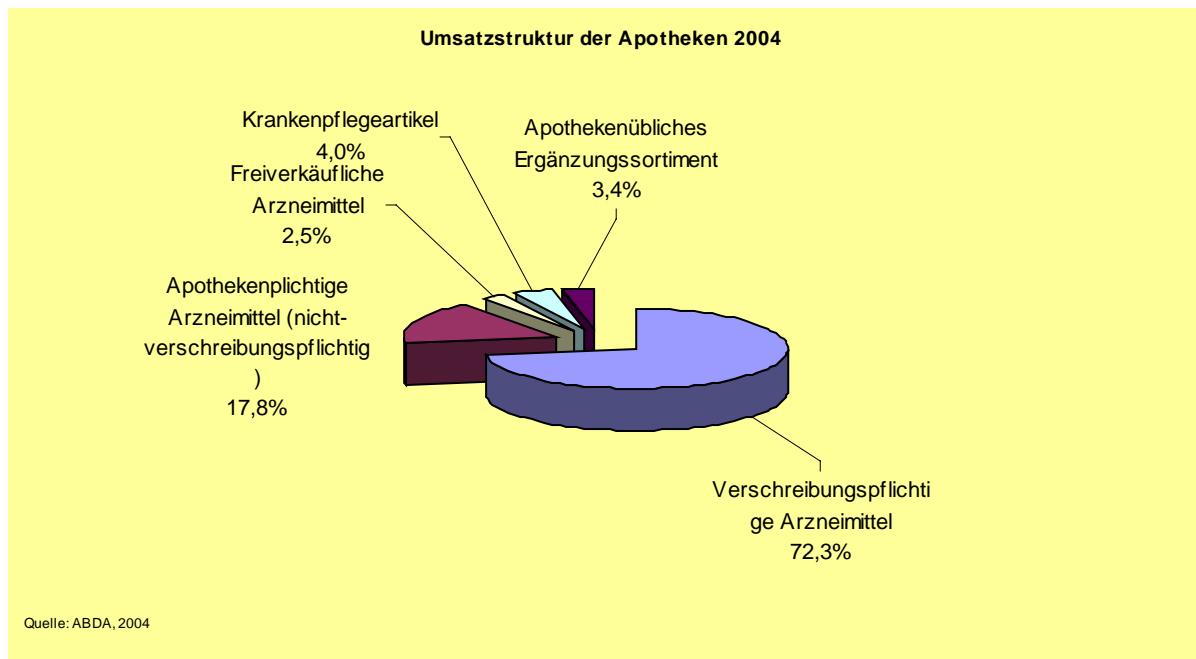
Leicht verringert hat sich auch die Zahl der selbständigen Apotheker. Viele Pharmazeuten wollen das Risiko unternehmerischer Selbstständigkeit nicht mehr auf sich nehmen und ziehen das Angestelltenverhältnis vor. Sie arbeiten zum Beispiel in den 13 saarländischen Filialapotheken. Dies ist einerseits Folge des schwierig gewordenen wirtschaftlichen Umfelds. Betrug die Umsatzrendite 2001 noch 1,3 Prozent waren es drei Jahre später nur noch 0,4 Prozent. Andererseits ist es eine Auswirkung des Gesetzes zur Modernisierung der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV-Modernisierungsgesetz – GMG), welches den Apothekern den Besitz einer Hauptapotheke sowie maximal dreier Filialapotheken, unter Leitung eines approbierten Apothekers, erlaubt.

Der Beruf des Apothekers zählt übrigens zu den ausgesprochenen Frauendomänen: Der derzeitige Apothekerinnenanteil liegt bei über 65 Prozent; Tendenz weiter steigend!

Deutschlandweit betrug der Gesamtumsatz der öffentlichen Apotheken 2004 insgesamt 32,4 Milliarden Euro. Im Vergleich zu 2003 gingen die Zahlen aufgrund veränderter Bestimmungen bei den gesetzlichen Krankenkassen deutlich zurück. 2005 war dann wieder ein Anstieg des Umsatzes zu erkennen, mit dem auch 2006 zu rechnen ist.

Der Löwenanteil am Gesamtumsatz einer Apotheke entfällt laut ABDA mit fast 93 Prozent auf Arzneimittel, 4 Prozent auf Krankenpflegeartikel und 3 Prozent auf apothekenübliches Ergänzungssortiment (Kosmetikprodukte, Nahrungs-ergänzungsmittel etc.)

Den größten Teil des Arzneimittelumsatzes machen immer noch die verschreibungspflichtigen Medikamente aus, obwohl deren Verordnung gegenüber den Vorjahren deutlich zurückgegangen ist. Der Anteil apothekenpflichtiger, nichtverschreibungspflichtigen Arzneimitteln lag bei fast 18 Prozent. Dabei hat die Selbstmedikation stark zugenommen. Im Bereich der freiverkäuflichen Arzneimittel (2,5 Prozent) konnten die Apotheken ihre Marktanteile gegenüber anderen Anbietern (Drogerien, Reformhäusern etc.) behaupten und sogar ausbauen.



Quelle: ABDA, 2004

Neue Entwicklungen kennzeichnen den Markt

... Hausapotheken

Mit dem Ziel, die Qualität der Arzneimittelversorgung zu verbessern, hat der Deutsche Apothekerverband das Hausapothekenmodell entwickelt und mit den Krankenkassen umgesetzt. Gesetzlich Versicherte wählen dabei eine Apotheke in Wohnortnähe als persönliche Hausapotheke aus. Für Apotheker ist das Hausapothekenmodell ein gutes Marketinginstrument, um eine höhere Kundenbindung zu erreichen. Im Gegenzug sichern die Apotheken den Kunden besondere Serviceleistungen zu. Dazu gehört zum Beispiel, dass der Apotheker die Medikation des Kunden dokumentiert; dies gibt die Möglichkeit, die Kunden besser über Wechsel- und Nebenwirkungen verschiedener Medikamente zu informieren.

... Versandapotheken

Seit Januar 2004 ist der Versand von Arzneimitteln in Deutschland erlaubt. Damit hat der Kunde die Möglichkeit, Arzneimittel von einer Apotheke auf dem Versandweg beziehen zu können. Die bestellten Medikamente werden durch ein Logistikunternehmen nach Hause geliefert. Der Versandhandel ist ausschließlich Apotheken gestattet, die in rechtlicher Hinsicht alle Voraussetzungen einer Apotheke ohne Versandhandel erfüllen.

Die "Internetapotheke" wird meist mit dem Versandhandel von Arzneimitteln gleichgesetzt. Dies ist nicht ganz richtig: Eine "Internetapotheke" verbindet den Versandhandel von

Arzneimitteln mit dem elektronischen Internethandel, während eine Versandapotheke vor allem traditionelle Bestellwege nutzt.

Vor allem chronisch kranke Patienten, die in größeren Mengen Medikamente benötigen und ihren Bedarf langfristig planen können, können vom Versandhandel profitieren. Da jedoch deutsche Apotheken an die inländischen Festpreise für rezeptpflichtige Arzneimittel gebunden sind und damit keine Rabatte auf das lukrative Sortiment geben können, haben ausländische Versender, wie zum Beispiel der Marktführer DocMorris aus den Niederlanden, deutliche Wettbewerbsvorteile.

Ebenfalls abzugrenzen vom Versandhandel ist der Botendienst von Apotheken. Auch eine Apotheke, die keine Erlaubnis zum Versand besitzt, darf ihren Kunden bei Bedarf Arzneimittel nach Hause liefern, allerdings nur über einen ihrer direkten Weisungsbefugnis und Kontrolle unterstehenden Boten und nicht, wie beim Versandhandel, durch ein Logistikunternehmen.

Bis Juni 2005 haben Deutschlandweit 1.258 Apotheken von der Gesetzesänderung Gebrauch gemacht und eine Versandhändlerlaubnis beantragt, davon 46 im Saarland. Aber nur 10 bis 20 davon betreiben das Geschäft im großen Stil. Allgemein wird aber trotzdem mit einem Anstieg des Versandanteils von 5 bis 8 Prozent bis 2010 gerechnet.

... Filialen

Seit dem 1. Januar 2004 dürfen in Deutschland Apotheker neben einer Hauptapotheke bis zu drei Filialapotheken betreiben.

Ende 2005 gab es deutschlandweit 1.093 Filialen, davon 13 im Saarland. Diese Möglichkeit wurde also bisher eher zurückhaltend wahrgenommen – im Saarland noch etwas zögerlicher als im Bundesdurchschnitt. Üblicherweise wird neben der Hauptapotheke nur eine Filiale betrieben. Der überwiegende Teil dieser Filialapotheken befindet sich am gleichen Ort wie die Hauptapotheke, größere Entfernungen verbieten gesetzliche Regelungen.

... Kooperationen

Ein weiterer Trend sind sogenannte Apotheken-Kooperationen. Diese verfolgen im wesentlichen das Ziel, durch gemeinsame Werbe- und Marketingaktionen sowie gemeinsame Wareneinkäufe, Kosten zu sparen und gegenüber Einzelunternehmen wettbewerbsfähiger zu sein. Dabei bleiben die teilnehmenden Apotheken im übrigen selbstständig.

Besonders Apotheker in Großstädten und deren Vororten versuchen so dem stärkeren Wettbewerb entgegenzutreten. Hingegen ist der Anteil der Kooperationsmitglieder in dörflichen und Kleinstadtlagen deutlich geringer. Ähnlich verhält es sich mit Apotheken, die über Standorte in der Nähe eines Ärztehauses verfügen.

Apotheken-Kooperationen gibt es auch im Saarland. So haben sich unter dem Logo „1A-Gesund“ 24 selbstständige Apotheken zu einem Dienstleistungsverbund zusammengeschlossen. Zur ApoSaar-Gruppe gehören fünf Betriebe. Diese Zusammenschlüsse bieten ihren Kunden besondere Serviceleistungen wie zum Beispiel Bestell- und Lieferservice von Medikamenten an oder kooperieren mit anderen saarländischen Unternehmen, unter anderem bei der Entwicklung von gesundheitsorientierten Lebensmittelinnovationen.

Ein Blick in die Zukunft

Apotheken werden zwar auch weiterhin Arzneimittel auf Rezept verkaufen. Daneben werden aber nicht-verschreibungspflichtige Produkte mehr und mehr an Bedeutung gewinnen. Die Qualität und Intensität von Service- und Beratungsleistungen werden über die Kundenzufriedenheit und damit über die Zukunftschancen der Apotheken entscheiden. Dies gilt ganz besonders vor dem Hintergrund einer steigenden Bedeutung der Selbstmedikation. Apotheken vor Ort haben dabei nach wie vor einen Wettbewerbsvorteil in der direkten, persönlichen Beratung der Kunden. Hier ist der Apotheker sowohl kompetenter Ansprechpartner als auch Vertrauensperson. Daneben darf aber die Berücksichtigung ökonomischer Aspekte bei der Arzneimittelversorgung nicht vergessen werden. Der Apotheker ist nicht nur Gesundheitsfachmann, er ist auch Kaufmann. Dabei kann der Wettbewerb in der Branche nach Aussage von Experten nur über Service und Dienstleistungen und nicht über Preise stattfinden – jedenfalls solange es in Deutschland noch eine Preisbindung für rezeptpflichtige Arzneimittel gibt. Viele Apotheken haben die Herausforderung des Strukturwandels angenommen und begonnen, zukunftsfähige Konzepte für den Berufsstand zu entwickeln. So hat ein Apotheker aus Hamburg im letzten Jahr die erste Drive-In-Apotheke Deutschlands eröffnet. Man darf gespannt sein, welche neuen Ideen ein wachsender Wettbewerb noch hervorbringt...

Apotheken - Anzahl, Arbeitsplätze und Dichte

	2000		2001		2002		2003		2004		-2005		Veränderung 2004 zu 2000 in v. H.	
	Saarland	Bund	Saarland	Bund	Saarland	Bund	Saarland	Bund	Saarland	Bund	Saarland	Bund	Saarland	Bund
Anzahl öffentlicher Apotheken	359	21.592	355	21.569	357	21.465	350	21.305	353	21.392	351	21.446	-1,67	-0,93
Arbeitsplätze in öffentlichen Apotheken	1.830	136.470	1.874	137.330	1.896	139.837	1.929	137.148	1.925	136.804	2.009	noch nicht bekannt	5,19	0,24
Einwohner je Apotheke	2.990	3.800	3.020	3.810	2.990	3.840	3.034	3.875	2.996	3.858	2.996	noch nicht bekannt	0,20	1,53

Quellen:

ABDA, Apothekenkammer des Saarlandes